



Purer Fretless Sound

C Eller Prototyp 2

Als der Postbote diese Woche vor meiner Tür stand, riss es mich innerhalb kürzester Zeit zurück auf den Boden der Tatsachen. Im physischen Sinne wie auch in meiner für diesen Test zurechtgelegten Argumentation. Physisch deshalb, weil dieser Bass mit Verpackung gefühlte 25 Kilo wog. Der gigantische Versandkarton stammt ursprünglich von einem Fahrrad, trotzdem befand sich darin lediglich ein großer Bass in einem noch größeren Koffer und sonst nichts weiter. Wie sich aber erfreulicherweise herausstellte, ist das Gewicht des Basses gar nicht so übel, es war tatsächlich der Koffer, der hier die übertriebenen Pfunde auf die Waage brachte.

Von Gregor Fris

Christoph Benjamin Eller, Erfinder und Namensgeber des vorliegenden Testbasses, ist selbstständiger Industriedesigner mit einer Leidenschaft für Musikinstrumente. Die Grundidee für den PT2 stammt noch aus seiner Abschlussarbeit im Produktdesign-Studium. Das Konzept wurde seitdem stetig weiterentwickelt und steht nun kurz vor der Serienreife. Ich hatte die beiden existierenden Eller Design Prototypen bereits auf der Musikmesse in der Hand. Hundertprozentig konnte mich das Konzept damals nicht überzeugen, allerdings bin ich bei Messeindrücken grundsätzlich lieber vorsichtig. Zu viel Krach und Kaffee, gepaart mit zu wenig Schlaf und Zeit, das sind wirklich keine optimalen Umstände für eine seriöse und objektive Berichterstattung. Und so verwundert es mich nicht, dass ich unserem Testkandidaten im entspannten Umfeld des Heimstudios sofort wesentlich mehr abgewinnen kann.

Das Design würde ich in die Kategorie „Konzeptbass“ einordnen. Dass wir uns hier jenseits des Mainstreams und Fender-artigen-Einheitsbreies bewegen, dürfte jedem klar sein, aber warum sieht der C Eller nun so aus, wie er aussieht? Mir erschließt sich nicht gleich jeder Part, aber was im Praxistest sofort auffällt, ist die ungewöhnliche Ergonomie und die damit verbundene Spielhaltung des Bassisten. Im Sitzen, zumindest wenn man den Bass auf beide Beine legt, liegt der Hals nicht, wie üblich, in der Horizontale, sondern winkelt sich stattdessen nach oben ab. Diese Idee ist an sich nicht neu. Ansir Music zum Beispiel,



eine hierzulande eher unbekannte amerikanische Marke, fertigt Bässe mit „Angled Necks“ an, die auf Basis der Körpergröße des jeweiligen Kunden individuell ausgerichtet werden.

Für mich ist es das erste Mal, dass ich ein Instrument dieser Bauart in den Händen halte, und es braucht nicht lange, um mich von dieser Idee zu überzeugen. Die Sache ist die, niemand spielt seinen Bass so, dass das Griffbrett gerade in der Horizontale hängt. Stattdessen „zieht man den Hals zu sich heran“, je nach Bass und Bassist etwas mehr oder weniger. Einfach ausgedrückt kann man sagen, dass der Eller Design Bass diese Grundhaltung schon ohne fremdes Zutun





DETAILS :

Hersteller: c.b.eller design

Modell: C Eller Prototyp 2 (PT2)

Herkunftsland: Deutschland

Basstyp: 4-String/Solidbody

Korpus/Hals: Juglans Regia (Walnuss), einteilig

Halsprofil: D

Griffbrett: Taxus Baccata (Eibe)

Mensur: 34 Zoll

Halsbreite 1./12. Bund:

3,4 cm / 4,7 cm

Regler: Volume/Volume/Tone

Pickups: Delano JC4AL

Sattel: Bronze

Brücke: ETS

Mechaniken: Schaller

Gewicht: 5,5 kg

Preis: 8.330 Euro

Zubehör: Koffer, Gurt und Kabel

Getestet mit: TC Electronic RH750

www.cbeller.de

einnimmt. So kann man sich das „Halten“ des Halses sparen. Entlastet wird dadurch hauptsächlich die linke Hand, was wiederum bewirkt, dass Ermüdungsercheinungen entsprechend später eintreten. Das Ganze fühlt sich nicht so dermaßen neu und anders an, dass ich jetzt den Physiotherapeuten-/Ergonomiepreis zücke, aber wer diesen Bass in den Händen hält, wird dieses Feature zu schätzen lernen.

Ein Stück Holz

Auch das restliche Design scheint ganz auf gutes Feeling ausgerichtet zu sein. Eine Daumenstütze gibt es in Form einer großflächigen Einkerbung vom Steg bis zum 14. Bund – ein Traum! Die Pickups und die Brücke wurden so tief in den Body versenkt, dass der Abstand zwischen Decke und Saiten ungefähr dem entspricht, wie man es von einem Jazz Bass mit Schlagbrett kennt. Der Hals fühlt sich, für einen Fretless Bass, mit seinem recht kräftigen D-Profil richtig gut an. Oder sagen wir besser „authentisch“. Ein Bass, der so klingt, soll sich bitte auch genau so anfühlen: nämlich kräftig. Das ungewöhnlichste Feature, welches durch das avantgardistische Design allerdings schnell etwas in den Schatten rückt, ist die Holzkonstruktion. Dieser Bass besteht, abgesehen vom Griffbrett, aus einem einzigen Stück Holz! Korpus, Hals, Kopfplatte, alles eins. Das Material nennt sich Juglans Regia und ist in unseren Breiten besser bekannt als Walnuss oder einfach nur Nussbaum. Im Instrumentenbau ist das sicher kein Exot. Besonders beliebt als edles Deckenholz, aber auch ganze Walnuss-Bodys sind keine Seltenheit. Status Bässe aus England kommen mir da zum Beispiel in den Sinn, bei denen wird Nussbaum mit Vorliebe verbaut. Klanglich steht das dunkle Holz in erster Linie für Definition. Da, wo Mahagoni, Esche und Erle zu schwammig wirken, hilft Nussbaum, die Töne klarer und akzentuierter wiederzugeben. Erfreulicherweise wird dieser Effekt durch die einteilige Konstruktion unseres Testbasses nicht übermäßig strapaziert, ganz im Gegenteil, er klingt natürlich und ausgewogen. Die leichte Härte und Kälte im Ton, die ich sonst von Nussbaum-lastigen Instrumenten kenne, scheint völlig verflogen. Wir reden ja hier von einem Fretless Bass und das, was der PT-2 hier von sich gibt, darf man getrost als Weltklasse bezeichnen.

Die Facetten der Grundsounds werden durch die Pickups bestimmt. In diesem Fall, durch zwei Delano

AlNiCo5 Single Coils, genannt JC4AL. Durch diese bewegen wir uns klanglich interessanterweise auch im Jazz-Bass-Terrain. Der Pickup-Abstand ist minimal enger als ein 60's Spacing, was der mittenstärkeren Version des Jazz Basses entspricht. Die Tonabnehmer wurden allerdings etwas näher am Steg positioniert, was dem Ganzen ein wenig Bass nimmt, dafür aber erneut die Ton-Definition fördert. Die Delanos werden durch drei Potis an der hinteren Zarge geregelt. Deren Funktion und Anordnung ist klassisch, also Volume/Volume/Tone, die Position außerhalb des Sichtfeldes ist allerdings etwas gewöhnungsbedürftig. Wenn man diesen Bass besitzt und ernsthaft spielt, kann man das natürlich nach kurzer Zeit intuitiv bedienen, aber auch sonst möchte ich dafür eigentlich keinen Minuspunkt vergeben, für mich ist dieser Bass ein „Ein-Sound-Und-Cut-Ist-Bass“. Wenn es nach mir ginge, hätte man den Steg-Pickup und die Potis getrost weglassen können. Nicht, dass ich ein sonderlicher Purist bin ... aber dieser Bass ist einer!

Will man diesen Bass über einen Amp spielen, sollte man das Originalzubehör unbedingt dabei haben. Eine XLR-Buchse sieht man wirklich nicht alle Tage an einem Instrument. So ganz will sich mir der Sinn auch nicht erschließen. Klar, XLR ist der bessere Stecker, aber warum sollte man den Klinken-Standard ignorieren? Wenn es nur darum geht, dass die Verbindung fest und sicher ist, hätte man auch eine Neutrik Locking-Buchse verwenden können. Ansonsten ist das Signal aber ganz normal symmetrisch, man muss sich für diesen Bass also keinen extra Amp bauen lassen.

Mächtig

Hat man den Bass dann aber am Amp und spielt den ersten Ton, erfährt man augenblicklich eine Lektion in „Priorität“. Alles, was nichts mit diesem Klang zu tun hat, wird einem erst mal völlig egal. Man gleitet dahin und kann es kaum fassen. Der C Eller klingt mächtig – wie ein Kontrabass, nur viel stabiler. Er singt mit sonorer Stimme, er singt mit großer Dynamik, er singt einfach nur alles weg, was mir bis jetzt an Fretless Bässen zu Ohren gekommen ist und das



ist, weiß Gott, nicht gerade wenig. Der PT2 schafft genau das, woran viele andere Fretless Bässe scheitern: Er ist bassig und trotzdem kein bisschen undifferenziert. Das Problem liegt oft bei den Pickups. Will man es fett, nimmt man Humbucker, die sind allerdings weniger dynamisch. Nimmt man Single Coils, bekommt man die gewünschte Dynamik, die Bässe sind dann untenrum aber nicht mehr so mächtig. Der Clou am Eller-Design ist der einteilige, überproportionale Body. Dieser bringt so viel Bass und Sustain, dass die Single Coils einfach nur knackig klingen müssen, um dem Gesamttönen den runden Schliff zu geben. Großartig! Selbst der Steg-Pickup klingt einzeln noch so satt, dass es eine wahre Freude ist. Der Hals-Pickup könnte im Prinzip gleich als Upright-Stellung betitelt werden. Beide Sounds kombiniert geben dem Bass ein eher rockiges Flair. Er klingt immer noch ungewöhnlich fett, allerdings wesentlich mittenärmer und somit aufgeräumter.

Fretless-Gral

Man mag von diesem Design halten, was man will, Ergonomie und Halswinkel hin oder her. Zum Schluss zählt, ob ein Instrument in sich stimmig ist oder

nicht. Und in Anbetracht dessen, dass wir hier einen Prototypen vorliegen haben, der noch nicht einmal Fretlines oder gar Bundmarkierungen abbekommen hat, ist es umso erstaunlicher, einen echten Fretless-Gral in den Händen zu halten. Ich bin fasziniert und verneige mich auf diesem Wege vor dem Designer. Ich bin gespannt, wie sich diese Instrumente in den nächsten Jahren weiterentwickeln. Ich für meinen Teil werde das auf jeden Fall aktiv beobachten. ■



Anzeige



IN GOOD SOUND WE TRUST



**BÄSSTE BÄSSE
BÄSSTENS BERATEN!**